

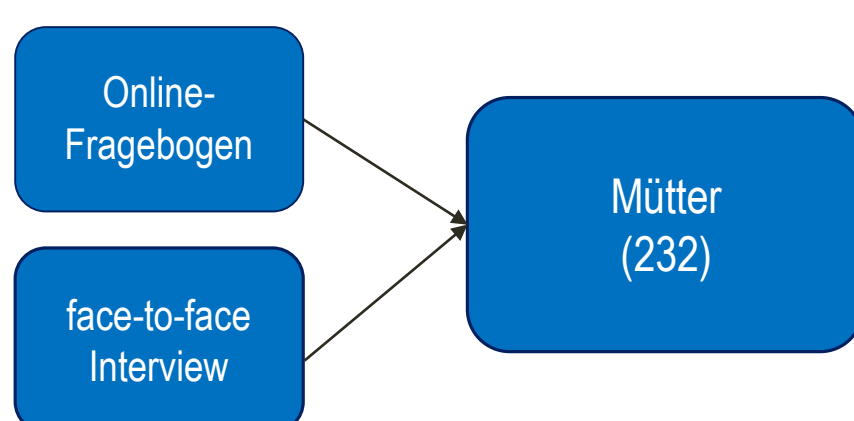
LEITBILDFORSCHUNG ZUR MUTTERSCHAFT IN MECKLENBURG- VORPOMMERN – EINE STUDENTISCHE QUANTITATIVE STUDIE

Forschungsfragen

1. Welche Leitbilder zur Mutterschaft bestehen?
2. Welche soziostrukturellen und sozioökonomischen Determinanten beeinflussen die Leitbilder?

Forschungsdesign

Im Rahmen einer nicht zufälligen bewussten Auswahl wurden ausschließlich Eltern aus Mecklenburg-Vorpommern mit im Haushalt lebenden Kindern von 0-14 Jahren befragt.



Theoretischer Hintergrund

Der Wandel von bisher dominierenden traditionellen Leitbildern von Elternschaft, ist trotz zahlreicher bildungs- und sozialpolitischer Reformen in Deutschland, wie z.B. der Rechtsanspruch auf einen institutionellen Betreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag, vergleichsweise schwerfällig. Am Beispiel des Mutterleitbildes wird deutlich, wie stabil Familienleitbilder über den Zeitverlauf sind, denn Mütter übernehmen trotz Erwerbstätigkeit die Hauptverantwortung in der familiären Haus- und Carearbeit (vgl. Goldstein et al. 2010: 29). Die Leitbildforschung zur Mutterschaft nimmt in der quantitativ-statistischen Forschung eher eine randständige Position ein (vgl. Lück/ Diabaté 2015: 27). Im aktuellen Diskurs lassen sich drei Mutterleitbilder identifizieren: work-centred, adaptive und home-centred (vgl. Hakim 2004: 14).

Methoden

Die Daten werden im Seminar anhand uni-, bi- und multivariater Analyseverfahren ausgewertet. Für die Mutterleitbilder wird eine Reliabilitätsanalyse anhand von Cronbachs Alpha dargestellt. Weiter findet eine univariate mehrfaktorielle Varianzanalyse mit Post-hoc-Test nach Scheffé besondere Anwendung im Bezug auf die Variablen 'Alter' und 'Erwerbstätigkeit', um deren Einfluss auf die Mutterleitbilder aufzuzeigen. Dabei wird das Zusammenhangsmaß η^2 berücksichtigt. Um nachzuweisen, ob die Mutterleitbilder von Alleinerziehenden und Nicht-Alleinerziehenden sich signifikant unterscheiden, wird bei der Variable 'Alleinerziehend' ein t-Test angewandt.

Ergebnisse

Bei der Analyse der Mittelwerte ist festzustellen, dass sich die Mittelwerte zwischen den Altersgruppen nur gering unterscheiden. Dennoch ist die jüngste Altersgruppe tendenziell eher home-centred als die älteren Altersgruppen. In Bezug auf die Erwerbstätigkeit ist erkennbar, dass sich das Mutterleitbild der Erwerbstätigkeit der Mütter anpasst. Je mehr die befragten Mütter arbeiten, desto mehr work-centred ist auch ihr Leitbild. Hinsichtlich des Status der Mütter bleibt festzuhalten, dass alleinerziehende Mütter, unabhängig von anderen soziostrukturellen und sozioökonomischen Determinanten, den durchschnittlich höchsten Punktwert aufweisen und somit berufsorientierter sind als nicht-alleinerziehende Mütter. Dennoch gilt es zu beachten, dass sowohl der Status als auch das Alter keinen signifikanten Einfluss auf das Mutterleitbild haben.

Mutterleitbild					
	Ausprägung	Mittelwert	Standardabweichung	p	η^2
Alter	20 bis 30 Jahre	12,462	2,214	0,024*	-
	31 bis 40 Jahre	12,545	1,980		
	41 Jahre und älter	12,516	2,567		
Erwerbstätigkeit	Vollzeit ^a	12,809	1,725	< 0,001**	0,044
	Teilzeit	12,739	2,227		
	Elternzeit ^a	11,717	2,248		
	Ausbildung	12,546	2,262		
	nicht erwerbstätig	11,500	3,834		
Alter*Erwerbstätigkeit	-	-	-	0,001**	-
Status ¹	Alleinerziehend	13,000	2,280	n.s. (0,173)	-
	Nicht Alleinerziehend	12,438	2,109		

Quelle: FP Elternschaft und Erziehung (eigene Berechnungen), N=232
t-Test bzw. univariate mehrfaktorielle Varianzanalyse (Post-Hoc-Test: Scheffé), *p<0,05, **p<0,001,
Anmerkung: Gruppen mit unterschiedlichen Kennzeichen (a) unterscheiden sich signifikant auf dem 10%-Niveau; Skala der Mutterleitbilder: 5-15 Punktwerte;
Interpretationsrichtung: niedriger Punktwert → home-centred, hoher Punktwert → work-centred
¹ Aufgrund der Datenlage wurde ein t-Test durchgeführt

Fazit

Die drei Leitbilder aus dem theoretischen wissenschaftlichen Diskurs lassen sich anhand der Daten bestätigen. Dabei ordnet sich die Mehrheit der befragten Mütter eher einem adaptiven oder berufsorientierten Leitbild zu. In Bezug auf den Einfluss soziostruktureller und sozioökonomischer Determinanten bleibt abschließend festzustellen, dass lediglich die Erwerbstätigkeit einen signifikanten Einfluss auf das Mutterleitbild hat. Es wäre interessant weiterführend Längsschnittstudien durchzuführen, um Veränderungen in den Einflüssen soziostruktureller und sozioökonomischer Determinanten (Alter, Erwerbstätigkeit) auf die Leitbilder zu beobachten.

Literatur

Goldstein, Joshua/Kreyenfeld, Michaela/Huinink, Johannes/Konietzka, Dirk/Trappe, Heike (2010): Familie und Partnerschaft in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisse im Rahmen des Projektes „Demographic Differences in Life Course Dynamics in Eastern and Western Germany“. Rostock: im Auftrag des Max-Planck-Institutes für demografische Forschung.

Hakim, Catherine (2004): Key Issues in Women's Work: Female Diversity and the Polarisation of Women's Employment. 2nd edition. London: Glasshouse Press.

Lück, Detlev/Diabaté, Sabine (2015): Familienleitbilder: Ein theoretisches Konzept. In: Schneider, Norbert F./ Diabaté, Sabine/ Ruckdeschel, Kerstin (Hrsg.): Familienleitbilder in Deutschland. Kulturelle Vorstellungen zu Partnerschaft, Elternschaft und Familienleben. Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, Band 48. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 19-28.

Kontakt

Universität Rostock
Philosophische Fakultät
Institut für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik

Julia Kuhn (julia.kuhn@uni-rostock.de)
Gerrit Lühmann (gerrit.luehmann@uni-rostock.de)
Katharina Nack (katharina.nack@uni-rostock.de)
Bettina Rabe (bettina.rabe@uni-rostock.de)
Sandra Strübe (sandra.struebe@uni-rostock.de)